

Ausstellungsprojekt

Mäzene, Sammler, Chronisten
Die Grafen von Zimmern
und die Kultur des schwäbischen Adels

Kreisgalerie Schloss Meßkirch

Dominikanermuseum Rottweil

15. Juli – 2. Dezember 2012

Konzeption

Die Landratsämter Rottweil und Sigmaringen bereiten in Verbindung mit kommunalen und privaten Partnern eine kulturgeschichtliche Ausstellung zu den Grafen von Zimmern vor, die vom 15. Juli bis zum 16. September 2012 in der Kreisgalerie Schloss Meßkirch und vom 30. September bis zum 2. Dezember 2012 im Dominikanermuseum Rottweil präsentiert werden soll. Im Blickpunkt steht die stilbildende Kulturleistung dieses schwäbischen Adelsgeschlechts.

Dass wir uns zu Beginn des 21. Jahrhunderts mit wachsendem Gewinn mit den Grafen von Zimmern auseinandersetzen, hängt im Wesentlichen damit zusammen, dass sich dieses Adelsgeschlecht im Zeitalter von Humanismus und Renaissance in gewisser Weise über seine Standesgenossen erhoben und uns ein Erbe von unschätzbarem (kunst-)historischem Wert hinterlassen hat. Die kulturellen Hinterlassenschaften der Grafen von Zimmern finden nicht nur unter Historikern und Landeskundlern anhaltendes Interesse, sondern auch auf Seiten der Kunstgeschichte, der Volkskunde und der Germanistik sowie der Handschriftenkunde und der Bibliothekswissenschaften. Es ist bezeichnend – und für das geplante Ausstellungsprojekt ein Glücksfall –, dass im Jahr 2011 eine Tübinger Dissertation zur Geschichte der Herren von Zimmern fertiggestellt wird (G. Nuber), die neue Erkenntnisse bringen wird.

Neben ihrem Mäzenatentum hat die Adelsfamilie von Zimmern selbst eine Reihe humanistisch gebildeter Protagonisten hervorgebracht, die als Dichter, Sammler, Geschichtsforscher und Chronisten in Erscheinung getreten sind. Ohne die Werke eines „Meisters von Meßkirch“ und ohne die „Zimmerische Chronik“ würden wir uns mit diesem Geschlecht nicht in dieser Weise paradigmatisch befassen. Im Zeitalter des Humanismus haben die Herren und Grafen von Zimmern buchstäblich und im übertragenen Sinn „Geschichte geschrieben“ und „Geschichte gemacht“ – auch indem sie im Zuge bewusster Rückbesinnung auf das eigene Herkommen ihre Familiengeschichte in zeittypischer Tendenz stilisiert und manipuliert haben. In diesem Zusammenhang erscheint die „Zimmerische Chronik“ im Reigen vergleichbarer Hauschroniken des schwäbischen Adels (Truchsessen von Waldburg, Grafen von Zollern u. a.) als einsamer „Monolith“ (G. Wolf).

Der Schwerpunkt der geplanten Ausstellung über die Grafen von Zimmern muss demzufolge auf der Epoche des Humanismus und der Renaissance (ca. 1450 bis 1594) liegen – dies allein schon aufgrund der hochkarätigen Schriftdokumente und Kunstobjekte, die aus dieser Zeit überliefert sind. Das bedeutet aber nicht, dass die Geschichte der Familie seit der verbürgten Erstnennung 1089 als bloße Vorgeschichte zu dieser „Blütezeit“ zu betrachten wäre. Insbesondere die mit Mythen und Legenden befrachtete Frühgeschichte des Geschlechts im Hochmittelalter harret weiterer Aufklärung. Es ist zu fragen, welche wirtschaftlichen, herrschaftlichen, standespolitischen und familiären Voraussetzungen im Spätmittelalter zum Höhepunkt kultureller Selbstrepräsentation nach 1500 geführt haben mögen.

Ein tragisches, wenn nicht sogar traumatisches Ereignis in der zimmerischen Familiengeschichte war die Ächtung Hans Werners von Zimmern im Jahr 1488 durch Kaiser Friedrich III., verbunden mit der Exilierung der Familie und dem drohenden dauerhaften Verlust ihrer Herrschaften. Es erscheint auffällig, dass gerade nach der Rehabilitation von 1504 das humanistische Interesse der Familie und das Bedürfnis nach historischer Vergewisserung erwachten.

Die gewaltige kulturelle Leistung der 1538 in den Grafenstand erhobenen Herren von Zimmern steht in einem seltsamen Kontrast zum reproduktiven „Misserfolg“ der Familie. Von den fünf letzten männlichen Angehörigen der Familie blieben drei

kinderlos, zwei hatten lediglich einen erbfähigen Sohn. So gehört das Aussterben der Grafen von Zimmern im Jahr 1594 gerade auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung zu den tragischen Aspekten ihrer Geschichte. Da die Grafen von Zimmern von der historischen Bühne verschwunden sind, muss sich die Ausstellung umso mehr mit der Frage nach dem materiellen und ideellen Erbe befassen und mit der im 19. Jahrhundert einsetzenden historiographischen Rekonstruktion ihrer Geschichte.

Mäzene, Sammler, Chronisten

Die Grafen von Zimmern

und die Kultur des schwäbischen Adels

Gliederung: Themenfelder

Nobilität und Legitimation

Die Herren von Zimmern als Exempel

Das „Herkommen“: zur Frühgeschichte der Herren von Zimmern
Familiengeschichte und Standespolitik im Mittelalter
Stand und gesellschaftlicher Rang im schwäbischen Adel

Herrschaft und Konflikt

Die Herrschaft vor Wald

Der Stammsitz: Burg Herrenzimmern
Archäologische und baugeschichtliche Befunde
Besitz, Herrschaft und Konflikte (Bauernkrieg)

Amt und Repräsentation

Die Herren von Zimmern und die Reichsstadt Rottweil

Die Herren von Zimmern in Rottweil
Die Rolle des Hofgerichts
Die Häuser der Herren von Zimmern

Hof und Residenz

Die Herrschaft Meßkirch

Besitz und Herrschaftsverwaltung
Meßkirch als „Residenzstadt“
Herrschaftsformen und Konflikte (Reformation)

Krise und Rehabilitation

Die Herren von Zimmern im Zeitalter des Humanismus

Fürstendienst und Hoferfahrung

Die Krisenjahre: Achterklärung und Meßkircher Fehde 1488–1504

Rehabilitation und Standeserhöhung 1538

Ruhm und Vergänglichkeit

Wilhelm Werner von Zimmern und die Bücher

Studium und Karriere

Jurist, Schriftsteller und Kirchenhistoriker

Charakter und Persönlichkeit:

Der „Mönch“ von Herrenzimmern und seine „Wunderkammer“

Lernen aus der Geschichte

Froben Christoph und die Zimmerische Chronik

Der „Landesherr“ als Historiker

Quellen und Funktionen der Zimmerischen Chronik

Die Zimmerische Chronik im Vergleich adliger Hausgeschichtsschreibung

Ästhetik der Macht

Schloss Meßkirch und die oberschwäbische Renaissance

Bauwerk und Baugeschichte

Vorbilder und verwandte Schlösser

Ihre Funktion als „Bollwerke der Gegenreformation“

Von der Unsterblichkeit der Sterblichen

Der Meister von Meßkirch

Die Grafen von Zimmern als Kunstmäzene

Die kunstgeschichtliche Bedeutung des Meisters von Meßkirch

Das Rätsel des Meßkircher Meisters und Identifizierungsversuche

Tod und Nachruhm

Das Erbe der Grafen von Zimmern

Das materielle Erbe: Helfenstein und Fürstenberg

Vorbildwirkung auf den südwestdeutschen Adel

Das kulturelle Erbe: Überlieferung, Forschung und Tradition

Geschichten für die Ewigkeit

Hörstation mit den schönsten Geschichten aus der Zimmerischen Chronik

Überlegungen zum Gestaltungskonzept

Audio-Technik

Eine Ausstellung zu den Grafen von Zimmern muss aus dem großen Fundus an Nachrichten schöpfen, die die berühmte „Zimmerische Chronik“ zur Verfügung stellt. Umsetzbar erscheint eine Bündelung von Audiotexten an einer Hörstation in einem geschlossenen oder abgeschotteten Bereich. Dort könnten interessierte Besucher über fest installierte Abspielgeräte mittels Kopfhörern ausgewählte Geschichten aus der Zimmerischen Chronik abrufen.

Themen-Stelen

Textauszüge aus der Zimmerischen Chronik können auf Themen-Stelen gedruckt werden. Denkbar wäre auch, solche Zitate als „fliegende Blätter“ von der Decke abzuhängen.

Ausstellungstexte

Die Themen-Stelen, die als Auftakt zum jeweiligen Themenfeld im Ausstellungsraum verteilt sind, bilden in der Texthierarchie die oberste Kategorie. Daneben sind zu jedem Themenfeld gemäß der vorgeschlagenen Untergliederung jeweils drei gleichrangige Texttafeln vorgesehen.

Das bedeutet, dass insgesamt 30 Ausstellungstexte vom Besucher zu lesen sind, was im Idealfall mindestens eine Verweildauer von 90–120 Minuten voraussetzt.

Objektbeschriftungen

Zu berücksichtigen ist, dass viele der erwarteten Exponate eine erweiterte Objektbeschriftung erfordern – wie z. B. die Zimmerische Anamorphose, der Wildensteiner Altar oder die Zimmerische Chronik.

„Ausstellungsarchitektur“

Aufgrund der begrenzten Sachmittel ist an eine aufwändige Ausstellungsarchitektur nicht zu denken. Zur Abgrenzung der Themenbereiche sind einfachere Holz- oder Stahlbauten vorzusehen. „Raum-im-Raum-Lösungen“ werden durch zu erwartende konservatorische Auflagen nahegelegt.

Daneben können auch großformatige Bildreproduktionen eingesetzt werden. Solche Großbilder tragen dem Umstand Rechnung, dass bestimmte Objekte von hohem Repräsentationswert nicht gezeigt werden können, weil sie „immobil“ sind – wie z. B. das Mittelbild des Meßkircher Altars oder das Epitaph Wilhelms von Zimmern.

Zu den Grundinformationen, die in Form großflächiger Tafeln einzubringen sind, zählen nicht zuletzt eine Stammtafel des Zimmern-Geschlechts und eine Karte zur Besitzverteilung der Familie.

Exponate

Die geplante Ausstellung über die Grafen von Zimmern würde ohne die wichtigsten Highlights aus ihrer Hinterlassenschaft keinen Sinn machen. Dazu zählen in erster Linie die „Zimmerische Chronik“ des Froben Christoph (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart), Wilhelm Werners „Totentanz“ (ebd.) und nicht zuletzt Werke des Meisters von Meßkirch (Staatsgalerie Stuttgart); Letztere sollen so ausgewählt sein, dass sie auch die Familiengeschichte und das Mäzenatentum der Grafen von Zimmern widerspiegeln. Voranfragen bei der Württembergischen Landesbibliothek,

bei der Staatgalerie Stuttgart und beim Germanischen Nationalmuseum Nürnberg haben positive Rückmeldungen ergeben.

Es liegt auf der Hand, dass in der Ausstellung ein hoher Anteil an Schriftzeugnissen zu zeigen ist. Das beginnt bei den zentralen Handschriften der „Comites antiquarii“ und endet bei unterschiedlichen Dokumenten aus dem ehemaligen Hausarchiv (Standeserhöhung 1538, Heiratsbriefe, Kaufbriefe, Urbare, Rechnungsbücher usw.). Von Vorteil ist, dass ein Teil dieser schriftlichen Dokumente grafische und bildliche Elemente enthält und so etwas „fürs Auge“ bietet.

Ein Gegengewicht zur schriftlichen Überlieferung bilden die auszustellenden Kunstwerke: die Tafeln des Meisters von Meßkirch, aber auch Porträts von Angehörigen des Hauses Zimmern (z. B. Gräfin Sybilla von Zimmern, Hohenzollerisches Landesmuseum Hechingen).

Ein Grundproblem besteht darin, dass zahlreiche Gegenstände nicht ausgestellt werden können, da sie an verschiedenen Orten fest angebracht sind. So sind die diversen Wappenreliefs und Fresken auf Burg Wildenstein nur als Abbildungen zu zeigen. Ähnlich verhält es sich mit den diversen Epitaphien von Angehörigen des zimmerischen Hauses.

Eine dritte Exponatengruppe besteht in der alltagsgeschichtlichen Überlieferung. Hierzu zählen archäologische und bauhistorische Zeugnisse von den Burgen Herrenzimmern und Falkenstein (beispielsweise Keramik und Ofenkacheln mit Zimmern-Wappen). Im Übrigen ist bei der Exponatrecherche Augenmerk zu legen auf zeitgenössisches Schreibgerät, Trinkbecher, Gläser, Pokale, Kleidungsstücke, Handschuhe, Mobiliar usw.

Die Exponatrecherche ist bereits vorangeschritten, aber noch nicht abgeschlossen.

Stand: 02.03.2011

Dr. Casimir Bumiller